

Inhalt

Vorwort	11
---------	----

Teil I: Wider den Arbeitszwang

Statt einer Einleitung	15
------------------------	----

- | | |
|--|----|
| 0. These: Die Arbeitsideologie der traditionellen Arbeiterbewegung hat sich aufgebraucht. Die politisch in die Defensive geratene Linke wird sich erst als progressive Kraft bewähren und gesellschaftliche Veränderungen bewirken können, wenn sie sich bezüglich ihres Verhältnisses zur Arbeit einer Selbstkritik unterzieht. | 15 |
| 1. These: Es gibt weder eine notwendige noch eine natürliche Abhängigkeit der Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen von ihrer individuellen Arbeitsleistung, sondern nur einen historisch gegebenen und gesellschaftlich gesetzten Zwangszusammenhang. | 24 |
| 2. These: Bedingung der Möglichkeit jeden wirklichen Fortschritts, technischen wie sozialen, ist die Aufhebung des Arbeitszwangs und des Kapitalverhältnisses, das ihn setzt. | 27 |
| 3. These: Je weiter in der bestehenden Gesellschaft die technischen Möglichkeiten entwickelt werden, die Fessel zu lockern, die die Befriedigung der Bedürfnisse an die Arbeit bindet, desto rigider und gewalttätiger wird der Arbeitszwang in ihr durchgesetzt. | 34 |

Teil II: Wider den Reformismus

- | | |
|---|----|
| 4. These: Der Pragmatismus der linken Parteien ist nicht pragmatisch, ihr Realismus nicht realitätsgerecht. Die reformistischen Scheinlösungen, die ihre Programme bieten, verschärfen nur die zentralen gesellschaftlichen Probleme. | 41 |
| a) Die SPD und der Sozialstaat | 43 |
| b) Die Grünen und der Umweltstaat | 48 |
| c) Die Linke und das bedingungslose Grundeinkommen | 60 |

5. These: Die Aufhebung des Arbeitszwanges allein verkrüppelt die Menschen noch mehr als dieser, wenn sie nicht lernen, ihr produktives Potential kollektiv in Besitz und zu humanen Zwecken in Dienst zu nehmen, um es zu entfalten. 72

Ein Exkurs:

Die Globalisierung vollendet, wozu mit dem historischen Kompromiss zwischen Kapital und Arbeit in den Industriegesellschaften der Nachkriegszeit der Grundstein gelegt wurde. Sie formiert eine Weltgesellschaft als universellen Schuldzusammenhang. 81

Teil III: Für eine andere Gesellschaft

6. These: Ihr produktives Potential entfalten und so zu autonomen Subjekten werden, können die Einzelnen nur durch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel. 101
7. These: Die Vergesellschaftung der Produktionsmittel erfordert die Aufhebung der Trennung von Staat und Gesellschaft, d.i. die Schaffung einer neuen Struktur des Gemeinwesens. 109
8. These: Eine andere Gesellschaft braucht keine soziale Hierarchie mehr. 131
9. These: Eine andere Gesellschaft ist eine Menschheitsgesellschaft, die sich selbst Zwecke für eine Allgemeinheit empirischer Subjekte setzt. 153
10. These: Erst eine andere Gesellschaft nutzt die Potentiale der modernen Technik. 159
- a) Der weltweite Hunger kann sofort beseitigt werden. 167
 - b) Die individuelle Arbeitszeit kann spürbar reduziert werden, ohne dass die Produktion eingeschränkt werden muss, indem die anfallenden Arbeiten auf möglichst viele verteilt werden. 177
 - c) Die gesellschaftlich notwendige Arbeit kann noch weiter reduziert werden, wenn endlich niemand mehr nachweislich schädliche Tätigkeiten ausführen muss. 188
 - d) Eine kollektive Verkehrsinfrastruktur verbessert die Mobilität der Individuen. 196

e) Der notwendige Umbau des Produktionsapparates hat im
Energiesektor bereits begonnen. Seine konsequente Fortführung
erfordert die Einrichtung eines allgemeinen energetischen
Konsumtionsfonds. 201

Statt eines Schlusses 212

Letzte These: In einer anderen Gesellschaft wird die Arbeit abgeschafft. 212

Nachwort: Was tun? 230

Literatur 237

Internetquellen 240